



**Weltbürger-Initiative**  
Zukunftsstrategie zur Globalisierung  
nachhaltiger Regionalentwicklung

## Zeit zum Handeln

**Situation damals:** Mitte der Siebziger Jahre war Naturschutz in erster Linie ein Hobbythema von Vogelfreunden, die sich um die gefiederten Wald- und Feldbewohner in ihrer näheren Umgebung kümmerten. Die zunehmende und offenkundige Gefährdung der Umwelt veranlasste mich zur Gründung des Unternehmens Pro Natur Gesellschaft zur Förderung des Naturschutzes mbH. Das Ziel war, die Öffentlichkeit über die Bedeutung einer intakten Umwelt für unser gedeihliches Leben auf diesem Planeten aufzuklären, sie so zu gewinnen, sich mit dieser existenziell wichtigen Thematik zu befassen und sich aktiv zu engagieren. Angestrebt wurde auch die Ausweitung vom regionalen zu einem nationalen Naturschutz.

**Stand heute:** Bilanziert man nüchtern die Gesamtlage der Welt hinsichtlich ihrer ökologischen Verfassung, zeigt sich ein düsteres Bild. Die Schädigung unseres Planeten auf den unterschiedlichsten Feldern hat bedrohliche Ausmaße angenommen. Um nur die drängendsten Probleme von globaler Dimension zu benennen, verweise ich auf den Klimawandel und das Massensterben von Arten. An diesen beiden Phänomenen kann exemplarisch gezeigt werden: Sie nehmen ihren Ausgang in der Region und weiten sich global aus. Das führt zu der überaus einleuchtenden Erkenntnis: Wo die Probleme entstehen, dort müssen sie auch bekämpft, sprich beseitigt werden. Wenn ein Schiff sich mit Wasser füllt, hilft es wenig, alle Pumpen anzuwerfen, um es vor dem Sinken zu retten. Nur eins garantiert Erfolg: Das Leck zu dichten. Das heißt in unserem Fall nichts anderes, als dass der Bürger aktiviert werden muss, seine ureigensten Angelegenheiten in die eigenen Hände zu nehmen. Appelle von oben, also von den Politikern, klingen zwar meist gut und einleuchtend, helfen aber nur wenig. Siehe die Mahnungen, Warnungen und Empfehlungen, die der Club of Rome vor rund 40 Jahren aussprach. In all den Jahren wurde der vielzitierte Paradigmenwechsel gebetsmühlenartig wiederholt, ohne durchschlagenden Erfolg. Somit hat sich gezeigt, dass durch Politik oder Wirtschaft keine Änderung der fatalen Lage erreicht wird.

**Fazit:** Deswegen ist es allerhöchste Zeit, den überlebensnotwendigen Wandel, die Kehrtwende, von unten einzuleiten. Der Weltbürger muss aktiv werden und die Umkehr bewirken. Während es früher regional um den Schutz der Natur ging, geht es heute global um das Ganze: den Menschen und die Biosphäre. Vor diesem Hintergrund sehe ich in einer Weltbürgerinitiative die einzige Möglichkeit, unseren Planeten vor der Zerstörung durch einige seiner Bewohner zu bewahren.



Rudolf L. Schreiber  
Geschäftsführender Gesellschafter Pro Natur GmbH

## 1. Die Naturzerstörung schreitet fort

Das zweifellos größte Problem der Menschheit ist heute die globale Umweltgefährdung. Sie ist im Wesentlichen durch den Menschen verursacht und geht in ihren derzeitigen Dimensionen auf die Industrialisierung und die damit verbundene rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen zurück. Ein weiterer Grund für den desolaten Zustand unseres Planeten und die Verarmung eines großen Teils seiner Bevölkerung ist in dem zügellosen Konsum unserer westlichen Industriegesellschaften zu suchen, die dem Fetisch Wachstum um jeden Preis wie einem Götzen huldigen.

Die Folgen sind unter anderen der Klimawandel, dessen Auswirkungen wir heute schon zu spüren bekommen in der Form eines Ansteigens des Meeresspiegels, häufiger auftretenden Naturkatastrophen wie Hochwasser, Dürren und dadurch bewirkte Ernteauffälle. Der Rückgang der Biodiversität schwächt das Immunsystem der Erde; Wasserknappheit führt zu Trinkwassermangel und Bewässerungsproblemen in der Landwirtschaft. Diese Negativliste ließe sich fortsetzen.

Da auf unserem Planeten alles miteinander vernetzt ist, können auch die Wissenschaftler nicht mit letzter Gewissheit prognostizieren, welche weiteren Folgen uns noch drohen. Sicher ist jedenfalls, dass die Regenerationsfähigkeit der Ökosphäre und die Grenzen des Wachstums in Teilen irreversibel überschritten sind. Wie der globale Umweltbericht (Global Environment Outlook) der UNEP jüngst festgestellt hat, verschlechtert sich der Zustand der Umwelt schneller, als die Forscher noch vor einigen Jahren angenommen haben. Wir bewegen uns mit potenzierender Geschwindigkeit auf den Abgrund zu. Man könnte auch sagen, dass die Menschheit dabei ist, sich den Ast abzusägen, auf dem sie sitzt.

Um diese fatale Entwicklung aufzuhalten, ist es mit Reparaturen am herrschenden System nicht getan. Nötig ist ein radikales Umdenken im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

**Naturschutz muss gleichberechtigt neben Politik und Wirtschaft stehen.**

## 2. Die Wirtschaft zerstört sich selbst

Heute ist offensichtlich, dass die sich immer deutlicher abzeichnende massive Gefährdung unseres lebensnotwendigen Ökosystems von Menschen gemacht ist. Nie zuvor hat eine Spezies unseren Planeten so verändert. Die Wissenschaft spricht deshalb von einem neuen Erdzeitalter: dem „Anthropozän“. Wir, und damit sind in erster Linie die westlichen Industriegesellschaften gemeint, leben ziemlich rücksichtslos auf Kosten der Natur, der exorbitanten Zahl von Armen in der Welt und der kommenden Generationen.

Mit Hilfe des Kapitalismus haben wir das mittelalterliche Feudalsystem, das einer adeligen Kaste Wohleben durch Knechtung der übrigen garantierte, in eine Form der globalen Ausbeutung der Mehrheit durch eine Minderheit getrieben. Die kapitalistische Marktwirtschaft, die einerseits für Wohlstand sorgte, zeigt jetzt ihr hässliches Gesicht: Sie hilft, die im Wesen des Menschen liegende Zügellosigkeit in der Befriedigung egoistischer Triebe in globale und unvorstellbare Auswüchse zu katapultieren. Befeuert durch die Digitalisierung mit ihrer weltumspannenden Komponente ist der Kapitalismus dabei, den Planeten als Lebensgrundlage zu ruinieren und sich selbst zu zerstören.

Hinzu kommt, dass sich immer mehr Vermögen in immer weniger Händen konzentriert. Im Jahr 2007 kontrollierten 150 Konzerne etwa 40 Prozent des weltweiten Finanzvermögens. Die Kluft zwischen der Masse der Armen und den wenigen Reichen wird immer größer. 1% der Menschheit besitzt mehr als die übrigen 99% zusammen. Hierin liegt ein großer Explosionszündstoff. Arbeiten doch 1,5 Milliarden Menschen in prekären Verhältnissen und annähernd 850 Millionen Arbeiter in den Entwicklungsländern verdienen weniger als zwei Dollar pro Tag.

Es wird immer offensichtlicher, dass das bisherige Prinzip der Marktwirtschaft, ständig mehr Bedürfnisse zu wecken, um sie dann maximal profitorientiert zu befriedigen, radikal geändert werden muss. Notwendig ist der Wandel von der Marktwirtschaft zu einer Wirtschaft, die allen ein gedeihliches Leben sichert, also hin zu einer Überlebenswirtschaft. Damit ist gleichermaßen klar: Es darf nicht die Gewinnmaximierung einer Minderheit Richtlinie wirtschaftlichen Handelns sein, sondern das auskömmliche Leben aller. Denn die Wirtschaft hat dem Menschen zu dienen und nicht der Mensch der Wirtschaft.

**Überleben ist wichtiger als Gewinn.**

### 3. Die Gesellschaft am Wendepunkt

Zur Zeit leben als Weltgesellschaft 7,4 Milliarden Menschen auf diesem Planeten. Jährlich kommen 80 Millionen hinzu. Es ist absehbar, dass die Kapazität der Erde an ihre Grenzen gerät, vor allem unter dem Gesichtspunkt der derzeitigen rücksichtslosen Ressourcenausbeutung und der damit einhergehenden Erschöpfung der Lebensgrundlagen - nicht nur der für die Menschen. Das bedeutet zum einen, die Anzahl der Erdbewohner zu begrenzen und gleichzeitig durch Nachhaltigkeit auf allen Feldern die Bedingungen für ein menschengerechtes Leben aller zu bewahren und zu sichern.

Unumgänglich ist deshalb, dass die Industriegesellschaften ihren konsumorientierten, ja konsumgetriebenen Lebensstil aufgeben. Das heißt: Weg von einem teilweise sinnlosen Anhäufen von Waren und Gütern, einem immer Mehr, hin zu einem Weniger, dessen Wert in der Qualität und nicht in der Quantität liegt. Dabei ist jeder einzelne gefordert, sein Kaufverhalten, also seinen Warenverbrauch, unter die Lupe zu nehmen und sich selbstkritisch zu fragen: Brauche ich das wirklich? Und weiter: Welche Folgen hat mein Erwerb dieses Gutes für die weniger Begüterten auf diesem Planeten? Das wäre schon ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ließe sich unter Eigenverantwortung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung subsumieren.

Wenn man seine grauen Zellen ein bisschen bemüht, wird schnell einsichtig, dass es völlig unmöglich ist, die Lebens- und damit Konsumweise von 20 Prozent der Weltbevölkerung eins zu eins auf die übrigen 80 Prozent zu übertragen. Das würde in kaum vorstellbarer Kürze unseren Planeten in den Ruin treiben. Das heißt nichts anderes, dass wir in den westlichen Gesellschaften kürzer treten müssen, damit die benachteiligte Mehrheit der menschlichen Gesellschaft auf die Beine kommt. Wie kommen wir eigentlich moralisch und ethisch damit klar, dass ein großer Teil der Menschheit in den unterentwickelten Staaten unter Hunger, Armut und Versklavung durch schlecht bezahlte Arbeit leidet, während wir in Großmärkten mit einem durchschnittlichen Sortiment von 25.000 Waren stöhnen, welche wir nun wählen sollen?

Allein dieses Schlaglicht zeigt überdeutlich: Wir brauchen einen weltweiten Wertewandel und das Bewusstsein dafür, dass der Planet der gesamten Menschheit und nicht nur einigen gehört, die damit verfahren, wie es ihnen beliebt. Unabdingbar ist deshalb ein Spurwechsel. Der Zug muss auf Schienen gestellt werden, die in eine Zukunft führen, in der Menschen nicht zu Lasten der großen Mehrheit ihrer Mitmenschen und der nachfolgenden Generationen leben.

**Möglichst vielen Menschen über möglichst lange Zeit ein möglichst menschengerechtes Leben garantieren.**

## 4. Die Politik bietet keine Lösungen

Die oberste Weltorganisation der Staaten auf der Erde sind die United Nations (UN) mit Sitz in New York. Sie wurden nach der großen Menschheitskatastrophe des Zweiten Weltkriegs gegründet, um unsere Welt friedlicher zu machen. Inzwischen gehören der UN 193 Staaten an. Ihre zentrale Aufgabe ist die Erhaltung oder die Wiederherstellung des Weltfriedens.

Trotz minimaler regionaler Fortschritte, wie dem Ausstieg Deutschlands aus der Kernenergie oder den Bemühungen, die durch den Klimawandel bedingte nachteilige Erderwärmung zu bremsen, ist es der UN und ihren spezifischen Unterorganisationen (z.B. UNEP) bis heute nicht gelungen, einen verbindlichen Weltrettungsplan zu entwickeln, geschweige denn umzusetzen. Es ist skandalös, wie stark nationale Egoismen, das Machtgebaren einzelner Autokraten sowie die generell mangelnde Einsicht in die Tatsache, dass die Uhrzeiger für das Überleben auf unserem Planeten schon praktisch eine Minute vor Zwölf stehen, die verschiedenen nationalen und internationalen Umwelt-Konferenzen von Rio über Johannesburg bis hin zu Paris darin bremsen, endlich eine nachhaltige Entwicklung zum obersten Ziel auf dieser Erde zu machen. Während die Schädigung der Umwelt in immer höherer Geschwindigkeit fortschreitet, bewegen sich die Verantwortlichen in der Politik im Schneckentempo.

Was die großen internationalen Konferenzen produzierten, ist, summa summarum, eher eine Kette von unerfüllten Wünschen, uneingelösten Versprechen und enttäuschten Hoffnungen als ein unbedingt nötiger epochaler Durchbruch in Richtung nachhaltige Sanierung und damit Bewahrung unseres Planeten. Es werden all zu oft lediglich Einzelprobleme aufgegriffen und thematisiert, was aber ausbleibt, ist die radikale Wende. „Die Politik muss sich ihrer ureigensten Aufgabe widmen: die Interessen des einzelnen zu einem gesamtgesellschaftlichen Interesse zu bündeln und in seinem Sinne zu handeln“, schrieb der Vorstandsvorsitzende der Ethikbank, Klaus Euler, in diesem Zusammenhang.

Es wird immer sichtbarer, dass Teillösungen nicht helfen. Vor allem, weil mehr und mehr deutlich wird, dass die globalen Probleme nicht von Nationalstaaten zu bewältigen sind und dass die Wirtschaft überwiegend Profitmaximierung anstrebt. Ihre wachsende Dominanz über die Politik muss gebrochen werden. Deshalb kann eine radikale Wende zur Nachhaltigkeit nur von den Bürgern, also von der Basis, ausgelöst und getragen werden. Es muss der Weltbürger sein, der den globalen Paradigmenwechsel einleitet und verwirklicht.

**Die Zukunft braucht eine nachhaltige Überlebenspolitik.**

## 5. Vom Staatsbürger zum Weltbürger

Die Keimzelle des Urbildes eines Bürgers im freiheitlichen und demokratischen Sinne, natürlich unter den Prämissen antiker, in Griechenland erwachsener Auffassung vom Menschen, war die Polis, der griechische Stadtstaat. Hier entwickelten sich, paradigmatisch in Athen, die Begriffe von Freiheit, Gemeinschaftssinn, gegenseitigem Einstehen und Verantwortung für das kommunale Gemeinwesen. Nicht zuletzt entstanden in diesem politischen Biotop Gesetze, Recht und Rechtsprechung auf der Grundlage des für sich und sein Staatswesen verantwortlichen Bürgers auf der Basis der Demokratie, der Volksherrschaft.

Die Rückbesinnung auf diese Wurzeln unseres europäischen Politik- und Bürgerverständnisses kann den Blick schärfen und gleichzeitig weiten für die Chancen, die darin liegen, den Bürger unserer Zeit auf seine ureigene Verantwortung zu verweisen - nicht nur für seine unmittelbare Umgebung sondern auch für das gedeihliche Fortbestehen des Menschengeschlechts in einer uns allen anvertrauten Welt. Es scheint angesichts der fortschreitenden Zerstörung unserer lebensnotwendigen Umwelt dringender nötig denn je, den Einzelnen aufmerksam zu machen und ihn auf seine Pflicht hinzuweisen, sich im Sinne von Gerechtigkeit für die lebenden und nachkommenden Generationen sowie für den Erhalt eines lebenswerten Planeten einzusetzen.

Wo aber kann dies besser umgesetzt werden als im überschaubaren Raum einer Region, wo dessen Bewohner erfahren, dass sie Einfluss nehmen können auf die Gestaltung ihrer Umwelt. Denn alles, was in dieser ihrer engeren Umgebung geschieht, hat unmittelbare Folgen für sie selbst. Sie werden erkennen, dass man mit der Veränderung, sprich Verbesserung der Welt vor Ort anfangen muss. Wer oben sitzt, also weit entfernt von den Folgen seiner Entscheidungen, wird keine Sensibilität für deren mögliche negativen Auswirkungen entwickeln. Nicht zuletzt deshalb treffen die Entscheider in den Spitzen der wirtschaftlichen Konzerne solche für unsere Umwelt fatalen Direktiven. Ähnliches gilt für die Politik.

Der Bürger muss in die Verantwortung zurückkehren. Es bedarf einer Interessengemeinschaft aller Menschen – gleich welcher Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Denn es geht um nichts mehr und nichts weniger als um die Erhaltung unserer Erde, des gemeinsamen Hauses aller Menschen, wie Papst Franziskus mahnte.

**Die globale Herausforderung: Rückkehr des Bürgers.**

## 6. Eine Welt der Regionen

Nach der Epoche der Globalisierung mit all ihren Verwerfungen in ökonomischer und ökologischer Hinsicht und deren Folgen für die Umwelt gerät eine Ära der Regionalisierung in greifbare Nähe. Wie es aussieht, wird sie in diesem Jahrhundert einen Gegenpol, einen Ausgleich und eine unabdingbare Ergänzung zur Globalisierung darstellen. Auch ist, wie die bisherige Erfahrung zeigt, die lebensnotwendige Umkehr des derzeitigen, dynamisierten Systems nicht zentral zu realisieren. Sie muss dezentral in Regionen ausgelöst werden.

Untersuchungen bestätigen, dass Regionen resilienter sind als Großräume. Überschaubarkeit, kurze Entfernungen und gewachsene Beziehungen sind nur einige ihrer Vorteile. Regionen sind zwar zum Teil sehr unterschiedlich und jeweilige Lebensumstände nicht selten grundverschieden, die am Menschen ausgerichteten Grundprinzipien wie Moral, Ethos, Fairness usw. sind jedoch weltweit gleich.

Auch ein an den regionalen Erfordernissen orientiertes Rückführen der gleichmachenden und nivellierenden Industrialisierung mit allen ihren negativen Folgen für wirtschaftliche Diversität kann auf regionaler Ebene passgerechter umgesetzt werden. Was nichts anderes heißt, als dass dem Manufakturrellen wieder mehr Platz in der Gesellschaft und Wirtschaft einzuräumen ist. Dies wiederum wird zu einer stärkeren Einbindung und der damit einhergehenden Übernahme von Verantwortung für den eignen Lebensbereich führen, was gleichbedeutend sein wird mit einer Rückkehr zu einem dem Menschen gemäßen Leben.

Ein weiterer, immer deutlicher werdender Grund für die wachsende Bedeutung von Regionen ist das schwindende Vermögen von Nationalstaaten, staatliche Grenzen übergreifende Probleme in einem supranationalen Sinne zu lösen. Ebenso scheint es wieder schwieriger zu werden, Konzepte, die als international notwendig erkannt wurden, gemeinsam und unter teilweiser Aufgabe einer oft nur vorgetäuscht identitätsstiftenden nationalen Souveränität in Kompromissen zu entwickeln. Umweltprobleme sind dafür exorbitante Exempel, da sie keine Grenzen kennen und deshalb nur grenzüberschreitend bewältigt werden können. Die global orientierte Region als Heimat des verantwortlich handelnden Bürgers, der durch das Erwecken dieser zunächst aufs regionale Umfeld konzentrierten Verantwortlichkeit gleichermaßen seine Zuständigkeit für die gesamte Welt zu begreifen lernt, wird den Weltbürger hervorbringen.

All dies spricht für eine weltweite Regionalisierung als ein Weg aus der Sackgasse der Nationalstaaten, denen es bislang nicht gelang, die drängenden Menschheitsprobleme ernsthaft anzugehen, geschweige denn zu lösen.

**Die Region: Wiege der Weltbürger-Initiative.**



## 7. Die Jahrhundertstrategie: United Regions

### 7.1 Kurzbeschreibung

Die United-Regions-Initiative ist eine lokal, regional und global ausgerichtete Strategie, die ganzheitlich unter Berücksichtigung der Bereiche Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft eine nachhaltige Entwicklung auf der Erde anstrebt. Ihr Ziel ist die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen für eine zukünftige Weltgesellschaft. Anstoß dafür ist die Erkenntnis, dass es so nicht weitergehen kann, dass andere Wege gegangen werden müssen, um unseren Planeten lebenswert zu gestalten.

Die United Regions-Initiative ist weltweit die einzige unabhängige Bewegung, die mit einer ganzheitlichen Ausrichtung durch nachhaltige Regionalentwicklung eine Trendwende im globalen Maßstab anstrebt und dazu den Bürger, als Weltbürger und Akteur, einbindet.

Ihre Ziele sind:

- Sicherung der ökologischen Lebensgrundlagen
- Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen
- Entwicklung einer nachhaltigen Weltwirtschaft

Nötig dazu ist, alle Bürger dieses Planeten als potentielle Partner für den Aufbau einer solchen zukünftigen Welt zu gewinnen. Sie sollen durch innovative Kommunikation über komplexe Zusammenhänge und die Notwendigkeit des Wertewandels zu einer nachhaltigen Entwicklung aufgeklärt und motiviert werden.

In einem zweiten Schritt ist eine Genossenschaftszentrale geplant, die Regionalgenossenschaften initiiert. Diese sollen regional verankert und von den Bürgern organisiert werden mit dem Ziel, aktiv und verantwortungsvoll den eigenen regionalen Lebensraum und damit im weiteren Fortgang die Welt zu gestalten.

Des Weiteren ist eine United Regions-Zukunftswerkstatt vorgesehen, die nachhaltige Dienstleistungen, Produkte und Modellvorhaben entwickelt, testet und weltweit vermittelt.

Die Verbreitung erfolgt nach dem Grundmuster des Franchising. Dieses aber soll so modifiziert werden, dass es nicht als Einheitspaket weiterverkauft wird, sondern als ein anpassungsfähiges Denk- und Handlungskonzept, das immer im Sinne des übergeordneten Ziels einer umfassenden Nachhaltigkeit eingesetzt werden kann.

## 7.2 Name. Marke.

Name: United Regions -  
Weltbürgerinitiative zur Globalisierung  
nachhaltiger Regionalentwicklung

Marke:



Von Rudolf L. Schreiber geschützte Wort-Bildmarke.

## 7.3 Standort

Als ständiger Hauptsitz wird **Frankfurt am Main** empfohlen.

### **Begründung:**

- Verabschiedung der ersten Bürgergesetze in Deutschland im Rahmen der von dem ersten deutschen Parlament in der Paulskirche verabschiedeten Reichsverfassung. Abkehr von der Kleinstaaterei.
- Standort der Paulskirche als Symbol der ersten alle deutschen Länder umfassenden demokratischen Bewegung.
- Langjährige Geschichte einer überaus aktiven und engagierten Bürgerschaft und Sitz vieler beispielhafter bürgerlichen Institutionen wie Bürgerstiftung, Bürgeruniversität, Bürger AG, Bürger Akademie etc.
- Zentrale Lage in Europa, überschaubarer Ballungsraum mit globaler Anbindung, größter kontinentaleuropäischer Flughafen.

## **7.4 Geplante Organisation**

Der Aufbau und die weltweite Verbreitung der United Regions-Initiative ist eine Jahrhundertaufgabe – vergleichbar der Gründung und Etablierung der Vereinten Nationen.

Die UN entstand aus der Erfahrung der missbräuchlichen Ausübung der politisch-militärischen Macht eines einzelnen Staates, nämlich der Nazi-Diktatur, die den Zweiten Weltkrieg anzettelte und bis dahin nicht gekannte Verheerungen auslöste. Mit dem Zusammenschluss der inzwischen 193 Staaten soll der Weltfrieden gesichert werden.

Die Gründung der United Regions hat ihre Ursache in einer anderen, vielleicht noch tiefgreifenderen Destruktion, nämlich der fortschreitenden Zerstörung der Umwelt. Sie ist eine Antwort auf die rasant zunehmende Konzentration und den daraus entstehenden Missbrauch von wirtschaftlicher Macht. Ihre Philosophie lautet: Dezentralisierung. Dabei orientiert sie sich an dem Genossenschaftsprinzip, dessen Vater Wilhelm Raiffeisen ist. Was damals aus der Not der Bauern in der Region des Westerwaldes entstand, muss heute zum Schutz aller Menschen und damit letztlich zur Rettung unserer Erde initiiert werden.

Für die United Regions ist noch keine abgeschlossene oder endgültige Organisationsstruktur zu benennen. Geplant ist eine dynamische, prozessuale Organisationsform, die sich flexibel den jeweiligen regionalen Bedingungen anpasst.

Aus derzeitiger Sicht sind hierfür notwendig:

### **United Regions Stiftung**

Die Zentrale der United Regions ist eine Stiftung. Sie entwickelt, steuert und koordiniert die Gesamtorganisation und hält darüber hinaus alle Rechte und Lizenzen.

### **United Regions Weltbürger Verein**

Jeder Bürger weltweit kann Mitglied werden. Er zahlt eine Mitgliedsgebühr und erhält den Weltbürgerpass.

### **United Regions Genossenschaft**

Eine Genossenschaftszentrale am geplanten Standort Frankfurt steuert das dezentrale Netzwerk weltweiter Regionalgenossenschaften.

### **United Regions Investment**

Institution (Finanzeinheit), die Investitionen ermöglicht und nachhaltige Modellvorhaben weltweit finanziert.

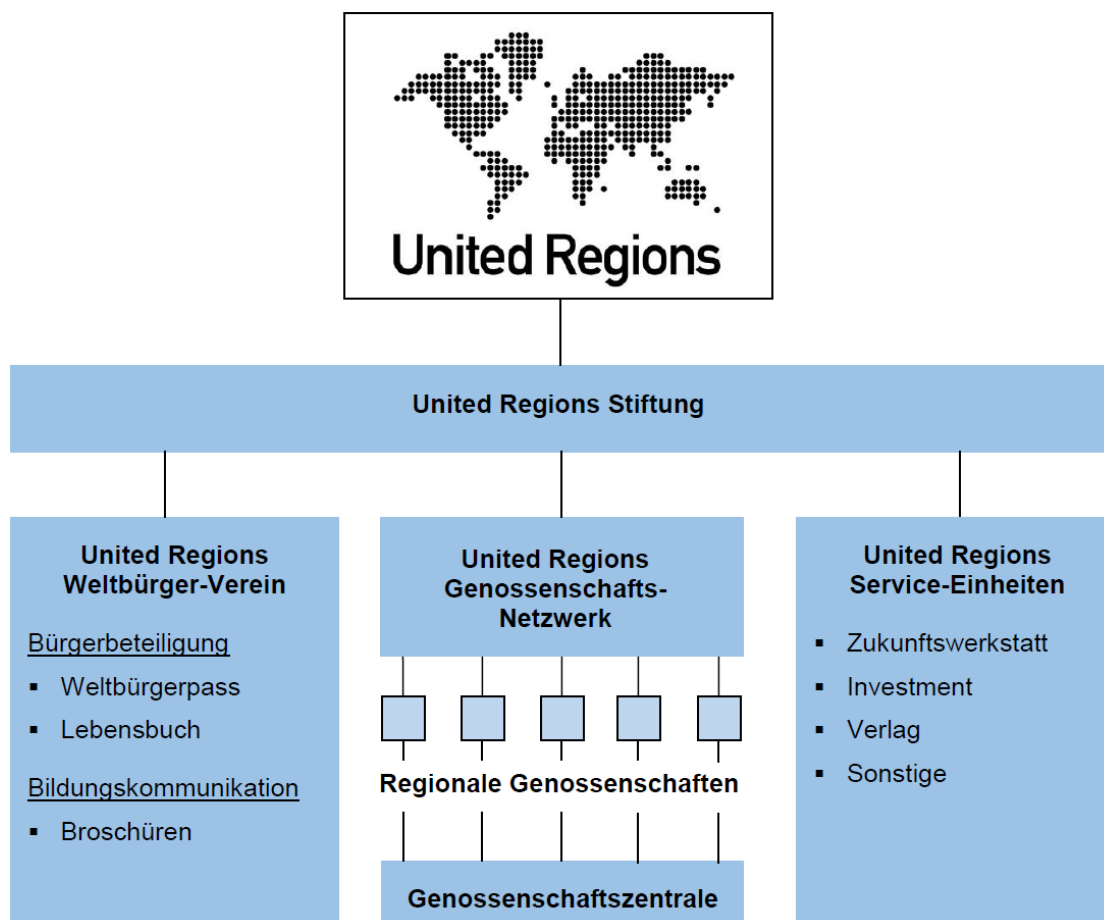
## United Regions Zukunftswerkstatt

Interdisziplinäre Entwicklungsgruppe, die nachhaltige Vorhaben, Konzepte, Produkte und Modellprojekte kreiert.

## United Regions Verlag

Verlag für Aufklärung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Herausgabe allgemeinverständlicher Publikationen über nachhaltige Entwicklung. Weltweiter Vertrieb.

### 7.5 Potentielle Organisationsstruktur



## **7.6 Finanzierung**

Die Kosten für die Entwicklung und den Aufbau der United Regions-Initiative sind zum jetzigen Zeitpunkt kaum abzuschätzen.

Die Einnahmen der United Regions sind wegen der Größe der Zielgruppe (alle Bürger), der vielfältigen Aktionsbereiche und Einnahmemöglichkeiten noch nicht seriös quantifizierbar.

Die Finanzierung der United Regions-Weltorganisation wird voraussichtlich aus den nachfolgend genannten Quellen erfolgen:

### **United Regions Stiftung**

Einnahmen aus Zuwendungen, Vergabe von Lizenzen, Investment-Fonds und unternehmerischen Aktivitäten (Produkte).

### **United Regions Weltbürgerverein**

Einnahmen durch die Aufnahmegebühr, jährlichen Mitgliedsbeiträge\* und sonstigen Zuwendungen.

### **United Regions Genossenschaft**

Einnahmen aus dem Genossenschaftsnetzwerk durch die Berechnung von Franchise-Gebühren.

## 8. Primäre Handlungsfelder

Die ganzheitliche und nachhaltige Strategie der United Regions-Weltbürger-Initiative orientiert sich an den Nachhaltigkeitszielen der United Nations.

Ausgehend von den 44 UN-Entwicklungsbereichen wurden für United Regions 27 Nachhaltigkeitsbereiche abgeleitet.

Nachhaltigkeitsbereiche United Regions					
Nachhaltige Wasserwirtschaft	Nachhaltige Landwirtschaft	Nachhaltige Bildung	Nachhaltige Demographieentwicklung	Nachhaltige Regionalentwicklung	Nachhaltige Arbeit
Nachhaltige Forstwirtschaft	Nachhaltige Landschaftsentwicklung	Nachhaltige Politik	Nachhaltiger Konsum	Nachhaltige Logistik	Nachhaltige Bauwirtschaft
Nachhaltiger Klimaschutz	Nachhaltige Artenvielfalt (Biodiversität)	Nachhaltiger Wohlstand	Nachhaltige Kulturentwicklung	Nachhaltiger Handel	Nachhaltige Energiewirtschaft
Nachhaltige Fischereiwirtschaft	Nachhaltiges Großschutzgebietenmanagement	Nachhaltige Gesundheit	Nachhaltige Mobilität	Nachhaltige Finanzwirtschaft	Nachhaltige Abfallwirtschaft
Nachhaltiger Rohstoffabbau		Nachhaltige Sport- und Freizeitentwicklung		Nachhaltiger Tourismus	

Zu Beginn konzentriert sich United Regions auf zwei Handlungsfelder, die für das Überleben der Weltgesellschaft elementar sind:

**Nachhaltige Wasserwirtschaft:** Bereitstellung von Trinkwasser in allen Regionen der Erde

**Nachhaltige Landwirtschaft:** Sicherung der Welternährung

**Biodiversität:** Förderung der Artenvielfalt

Alle weiteren Bereiche werden nicht ausgeschlossen, haben aber in der ersten Entwicklungsphase von United Regions eine eher sekundäre Bedeutung.

## 8.1 Nachhaltige Wasserwirtschaft

Wasser ist das wichtigste Umweltmedium und die wichtigste Ressource für das Leben auf der Erde. Die Sichtweise auf das Wasser ist heute global, das Wassermanagement jedoch immer regional. Die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser für alle Menschen wird eine der großen Herausforderungen der Weltgesellschaft sein.

Aus einer ehemals regionalen Aufgabenstellung entwickelt sich eine globale Verantwortung. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie ist bereits heute ein Vorbote für kommende Weltwasserrahmenrichtlinien.

Diese Entwicklung macht erforderlich, dass das gewachsene Know-how europäischer Wasserwirtschaftsverwaltungen, wie zum Beispiel des Freistaats Bayern, auf die Welt übertragen wird.

Auch die Zielorientierung der bayerischen Wasserwirtschaft, die Versorgung mit Trinkwasser nach dem Motto „so nah wie möglich, so weit wie nötig“ ist eine übertragbare Strategie im Sinne der Globalisierung nachhaltiger Regionalentwicklung.

Die möglichst regionale Versorgung mit Trinkwasser ist in den Händen der Kommunen und damit der Bürger der sicherste Weg der Trinkwasserversorgung. Er steht im Gegensatz zu einer Konzentration der Versorgung und Privatisierung des Allmendeguts Wasser.

United Regions strebt die Sicherung der Zukunft und die möglichst regionale Versorgung mit lebensnotwendigen Produkten in der Hand der Bürger an.

Hierfür ist das Know-how der bayerischen Wasserwirtschaft sowie das wassertechnologische Potential bayerischer Mittelständler eine geeignete Kooperation für die Übertragung einer nachhaltigen Wasserwirtschaft in Regionen.

## 8.2 Nachhaltige Landwirtschaft

Die Erzeugung von Lebensmitteln ist neben der Versorgung mit Trinkwasser die wichtigste Überlebensaufgabe des Menschen. Um bei einer stetig wachsenden Weltbevölkerung (80 Mio. pro Jahr) alle Menschen mit ausreichend Nahrung zu versorgen, kommt der Landwirtschaft eine Schlüsselrolle zu.

Diese Herausforderung ist nur durch eine nachhaltig und regional orientierte Landwirtschaft möglich, die die Ökosysteme erhält und nicht belastet.

Die fortschreitende Industrialisierung des Landbaus hat zu irreversiblen Folgen für die natürlichen Lebensgrundlagen, sprich zu erheblichen Nachteilen für Mensch und Umwelt geführt: Zu nennen sind dabei der Rückgang der Biodiversität, der Verbrauch endlicher Ressourcen, die Belastung der Gewässer in einem nie gekannten Ausmaß, die Schädigung des Weltklimas und nicht zuletzt der fortschreitende Verlust fruchtbarer Böden. Diese Form der Bewirtschaftung ist zwar auf kurze Frist effektiv und produktiv, aber auf lange Sicht massiv kontraproduktiv.

Der langfristig einzige Weg einer zukünftigen Landwirtschaft ist der ökologische Landbau. Er erzeugt hochwertige Produkte, fördert die Artenvielfalt, schützt das Grundwasser und schont die Ressourcen. Nur durch eine Landwirtschaft, die die regionale Versorgung mit Lebensmitteln sichert, dauerhafte Arbeitsplätze schafft, Bürger und Verbraucher einbindet und für attraktive Landschaften und damit für eine besondere Form der Lebensqualität sorgt, kann eine nachhaltige, vielfältige Kultur-Landwirtschaft entstehen. Es ist dabei daran zu erinnern, dass unser Wort Kultur seinen eigentlichen Ursprung im Landbau hat, es kommt nämlich vom Kultivieren der uns umgebenden Welt, sprich des Bodens, der uns trägt und ernährt.

Angesichts von weltweit 1,5 Milliarden Kleinbauern, die für 80 Prozent der weltweiten Lebensmittelversorgung verantwortlich sind, bietet insbesondere der ökologische Landbau durch den Einsatz von mittlerer Technologie wie Kleingeräten ein enormes Potential für qualitatives Wachstum. United Regions will beweisen, dass weltweit eine regionale, ökologische Landwirtschaft möglich ist und deren erfolgreiche Philosophie und Technik globalisierbar sind.

United Regions will zeigen, dass eine langfristige Sicherung der Welternährung unter Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen nur durch eine regionale, ökologische Landwirtschaft möglich und deren erfolgreiche Realisierung weltweit umsetzbar ist.

„Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht.“

*(Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des Bund für ökologische Lebensmittelwirtschaft)*



## 9. Modellvorhaben: Beispiel Ökologisches Gewerbedorf

In kreativen „Zukunftswerkstätten“ werden innovative Modellvorhaben entwickelt, die sich an der Philosophie der United Regions orientieren.

Ziel ist, diese Modellvorhaben in einem „Testgebiet“ regional zu erproben und bei Erfolg nach dem Grundmuster des Franchise global zu verbreiten. Die Umsetzung erfolgt angepasst an die örtlichen Gegebenheiten durch regionale Genossenschaften vor Ort.

Auf diese Weise soll ein globales Netzwerk für nachhaltige Entwicklung aufgebaut werden und schließlich den gesamten Planeten umspannen.

Beispielhaft für ein United Regions Modellvorhaben ist das von Pro Natur entwickelte Konzept für ein „Ökologisches Gewerbedorf“.

Das Gewerbedorf dient als ein innovatives Modell für regionales Wirtschaften, die Vernetzung von Landwirtschaft und mittelständischen, handwerklichen Lebensmittelbetrieben in der Region.

In überschaubaren Einheiten werden qualitativ hochwertige Produkte aus ökologischem Anbau hergestellt, die so nah wie möglich und so weit wie nötig vertrieben werden, um Transparenz zu schaffen und eine regionale Kreislaufwirtschaft aufzubauen.



Der Betrieb des Gewerbedorfes erfolgt durch einen Zusammenschluss von 10 bis 15 mittelständischen Betrieben (z.B. Bäckerei, Metzgerei, Brauerei), die miteinander vernetzt sind und eng kooperieren.

## 10. Potentielle Partner

### 10.1 Vatikan: Papst Franziskus

Mit der Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si“ im Juni 2015 hat Papst Franziskus erstmals in der 2000jährigen Geschichte der katholischen Kirche die Umwelt als zentrales Thema eines päpstlichen Rundschreibens benannt. Der oberste Hirte aller Katholiken hat darin auf ungewöhnlich deutliche Weise die Ausbeutung von Mensch und Natur kritisiert und die Dringlichkeit und Notwendigkeit eines radikalen Wandels betont.

Für die Umsetzung dieser Maximen und Mahnungen Franziskus` bietet United Regions die geradezu ideale Strategie an. Seine Forderung nach einer „konstruktiven Kraft von unten“ und der Entwicklung „lokaler Lösungen“ entsprechen eins zu eins dem United Regions-Konzept der Weltbürgerinitiative und dem Aufbau eines weltweiten Netzes aus regionalen Genossenschaften.

Die beiden Naturschutzverbände BUND und DUH haben vorgeschlagen, diese Idee im Vatikan zu präsentieren. Die Vorverhandlungen über einen Termin laufen bereits über das Erzbistum Bamberg und den päpstlichen Nuntius in Berlin.

### 10.2 Naturschutzverbände: BUND. DUH

Die Umweltenzyklika „Laudato si“ wird von den beiden bedeutenden deutschen Natur- und Umweltschutzverbänden BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) und DUH (Deutsche Umwelthilfe) als eine wegweisende Publikation gesehen, deren Anliegen ausdrücklich zu unterstützen ist.

Aufgrund der guten Kontakte – Rudolf Schreiber ist Gründungsvorstand von BUND und DUH – erfolgten Gespräche mit der Führung beider Verbände über eine Neuorientierung des Naturschutzes und eine Unterstützung der geplanten United Regions Initiative.

Die Idee wurde von beiden Verbänden einhellig begrüßt und die Gründung einer Allianz der Naturschutz-Organisationen vorgeschlagen, die sich für die Popularisierung der Enzyklika „Laudato si“ einsetzt und eine Umsetzung durch die United Regions anstrebt.

Für die Gründung und Bekanntgabe der Naturschutz-Allianz ist eine gemeinsame Veranstaltung im Holzhausenschlösschen der Frankfurter Bürgerstiftung vorgesehen.

Die darauffolgende Präsentation der United Regions Weltbürger-Initiative im Vatikan erfolgt in Abstimmung mit beiden Verbänden.

### **10.3 Genossenschaftsbanken**

Für die globale Umsetzung der United Regions und die Realisierung von regionalen Modellvorhaben erscheint aus heutiger Sicht ein weltumspannendes Genossenschaftssystem die bestmögliche Lösung zu sein.

Vor diesem Hintergrund wird angestrebt, die genossenschaftlich organisierten Volks- und Raiffeisenbanken als Partner der United-Regions-Initiative zu gewinnen und ein gemeinsames Konzept zur Realisierung auszuarbeiten.

In einem Gespräch hat der Vorstand der Hamburger Volksbank, Dr. Thomas Brakensiek, deutlich Unterstützung signalisiert. Er versicherte zudem, er wolle gern Mitglied im geplanten Beirat von United Regions werden.

## 11. Visionäre Perspektiven

### 11.1 Sustainable Valley

Epochale Wendepunkte gehen meist aus von umstürzenden Ideen, neuen Sichtweisen auf Welt und Menschen oder technischen Erfindungen. Die letzte einschneidende Veränderung der Welt war zweifellos der Schritt in die Digitalisierung, für die „Silicon Valley“ Symbol und Synonym ist, geradezu das Marken- und Erkennungszeichen.

Da höchst komplexe Entwicklungen mit langer Laufzeit und fast revolutionären Folgen, wie es die Realisierung von United Regions sicher sein wird, am besten unter einem schlagwortartigen Begriff zu subsumieren und zu vermitteln sind, regen wir an, eine noch zu bestimmende Testregion unter dem Label „Sustainable Valley“ zu propagieren. Hier soll, auf einen überschaubaren geographischen Raum konzentriert, wie in einer Art Laboratorium, vor allem durch die Zusammenführung vieler unterschiedlicher Einzelprojekte nachhaltige Regionalentwicklung praxisorientiert verwirklicht und modellhaft erprobt werden.

Nach den derzeitigen Erkenntnissen bietet sich als mögliche Pionier-Region für nachhaltige Entwicklung im Sinne der United Regions-Idee das Bundesland Bayern an und hier insbesondere der Landkreis Rhön-Grabfeld. Vorgespräche mit den Vertretern der Region und dem zuständigen Landrat haben ergeben, dass eine Initiative, „Sustainable Valley“ dort zu verwirklichen, auf großes Interesse stößt.

## 11.2 Vom Flüchtling zum aktiven Weltbürger

Die Geschichte der Menschheit und ihre Verbreitung auf der Erde ist auch eine Abfolge von Fluchten, Vertreibungen und damit einhergehenden Einwanderungen in neue Lebensräume.

Die heutige Flüchtlingswelle hat sowohl ökologische wie auch von Menschen gemachte Ursachen (politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, religiös). Mit Blick auf die eingangs beschriebenen Gefährdungen des Erdsystems (z.B. Klimawandel, Umweltkatastrophen) ist der derzeitige Flüchtlingsstrom lediglich ein Vorbote künftiger großer Fluten. Darauf müssen wir uns einstellen und kreative Lösungen anbieten.

So könnte es in Deutschland gelingen, diese weitgehend unvermeidliche Entwicklung als Chance zu nutzen, aus Flüchtlingen, also aus Vertriebenen, Handelnde zu machen, die ihr neues Schicksal in ihre eigenen Hände nehmen. Deutschland könnte ihnen die Möglichkeit eröffnen, nachhaltige Entwicklung theoretisch und praktisch zu erfahren, um für eine von Nachhaltigkeit geprägte Zukunft gerüstet zu sein.

Andererseits gäbe es die Möglichkeit, hierzulande von dem Wissen der zu uns Geflüchteten, wie dem maßvollen Umgang mit der Natur und sozialem Zusammenhalt, zu lernen. Es wäre dies dann ein Geben und Nehmen auf Augenhöhe.

Praktische Erfahrungen in Sachen Nachhaltigkeit könnten den Flüchtlingen beispielsweise in der Landwirtschaft oder bestehenden Naturschutz-Einrichtungen dieses Landes wie Biosphärenreservaten oder Nationalparks vermittelt werden.

Auf diese Weise würde für unser Land die Chance eröffnet, sich unter dem Label „Sustainability made in Germany“ zu profilieren und somit eine Pionier-Position einzunehmen, um Nachhaltigkeit in alle Welt zu exportieren.

### 11.3 Weltallmende

Wiesen und Wälder in Dorfnähe waren in früheren Zeiten die Allmende (das Gemeindegut) der Dorfgesellschaft und trugen zum Überleben der Gemeinschaft bei.

Analog dazu sind heute Regenwälder und Meere die Allmende der Weltgesellschaft, die das Überleben auf unserem Planeten sichern.

Über sie nach Machtgelüsten, politischen oder wirtschaftlichen Interessen zu verfügen, wäre fatal, weil sie dann weitgehend dem weiteren ungezügelter Raubbau ausgeliefert würden.

Deswegen strebt United Regions an, lebensnotwendige Ökosystem weltweit im Sinne einer Welt-Allmende zu erwerben. Damit hat der Weltbürger die Möglichkeit, Einfluss auf die Erhaltung und Gestaltung seiner lebensnotwendigen Umwelt zu nehmen.

## 12. Realisierung der Initiative

Als Gründer und Inhaber der Pro Natur GmbH bin ich Urheber der Weltbürgerinitiative United Regions im tatsächlichen und rechtlichen Sinne. Seit 2005 habe ich diese kontinuierlich weiterentwickelt, konzeptionell ausgearbeitet und halte damit alle Rechte an der Idee und der Marke.

In zahlreichen Gesprächen mit Führungspersonen und Geschäftspartnern aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Naturschutz wird United Regions als „Jahrhundertidee“ mit globaler Dimension und enormem Potential bewertet.

Ihre Umsetzung ist eine langfristige Aufgabe und nur im Verbund mit interessierten Partnern möglich.

Ich bin zuversichtlich, dass es Personen oder Institutionen gibt, mit der Einsicht, dem Weitblick und dem Kapital, die die Chance ergreifen, mit der Umsetzung dieser Idee einen globalen Wandel einzuleiten, der so oder so unumgänglich ist.

Rudolf L. Schreiber, Frankfurt am Main, den 21.10.2020